

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 25 (1920-1921)
Heft: 10

Artikel: Gedanken
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311603>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wie dieser Zusammenschluss gefunden werden soll, bleibe aber dem freien Ermessen der einzelnen Lehrkraft überlassen: Hausbesuche, Sprechstunden, Elternabende der eigenen Schulklasse, öffentliche Unterrichtsstunden mit Zulassung kleiner Gruppen von Vätern und Müttern mit anschliessender Aussprache.

Um solchen Eltern, welche für besonders schwer erziehbare Kinder pädagogischen und ärztlichen Rat suchen, Hilfe zu bieten, sollten in Städten oder in Bezirkshauptorten *pädagogische Beratungsstellen* unter Leitung eines *Psychiaters* eingerichtet werden.

Die heranwachsenden Töchter sollen, wo immer sich Gelegenheit bietet, praktische Erziehungslehre erhalten, z. B. auch durch gemeinsam mit dem Klassenlehrer oder der -lehrerin durchgeführte Beratungen über Verstösse gegen gute Erziehung, die sich in ihrer eigenen Klasse oder Umgebung zeigen.

Nach inhaltsreicher und doch gemüthlicher Tagung reichte die Zeit noch zu einem Gang durch den stillen Sonnabend zum Nonnenklösterchen hinauf, von wo wir das schöne, grüne Tal überblickten, in dem unsere wackern Toggenburger Kolleginnen wirken.

Was haben die doch für feine Inspektoren an den sieben Kurfürsten, die ihnen durchs Fenster schauen und ihnen an jedem hellen Tag ins Besuchsbuch schreiben: Empor, empor!

Gedanken.

Wir nehmen im grossen ganzen das Kind zu wenig ernst. Es ist ein beobachtender, denkender und kombinierender Mensch lange bevor wir, die Erwachsenen, es zugestehen wollen. Wir nehmen uns in unsern Gesprächen, Gewohnheiten, in unserm Betragen, zu wenig in acht, weil wir uns der Selbsttäuschung hingeben, als verstünden die Kinder so manches nicht, was in Wirklichkeit aber von ihnen in genauester Schärfe registriert wird und in anhaltenden Eindrücken bestimmend für ihren Werdegang sein kann.

Wir können den Kindern ihr späteres Leben durch nichts so sehr erleichtern, als indem wir sie gewöhnen, sich nicht den Stimmungen hinzugeben, sondern oft diesen zum Trotz zu handeln und sich selbst Zwang antun zu können.

Heutzutage fehlen wir in der Erziehung dadurch, dass wir die Kinder zu lange für uns behalten, wir meinen abhängig von uns, also recht lange als Kind erhalten wollen, anstatt sie zu mutiger, schaffiger Selbständigkeit zu gewöhnen. Wir sollen sie nicht für uns, sondern für sie selber erziehen, ihr selbsteigenes wirkliches Wohl und Wehe, nicht das unsere, im Auge behalten. *Elisa Strub.*

Mitteilungen und Nachrichten.

NB. Die nächste Nummer der *Lehrerinnenzeitung* erscheint am 15. September als verstärkte Nummer 11/12.

„Die in Schaffhausen tagende **Delegiertenversammlung des schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht** nimmt mit Bedauern Kenntniss von der an ver-